Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 12

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Emigranten.

Gott grüße dich im Licht von unsern Bergen
Fremdling, der hier der Freiheit Grund betritt.
Der du die Kronen fliehst und ihre Schergen,
Um vor dem Kerker Leib und Geist zu bergen —
Hier fesseln keine Ketten deinen Schritt.
An unserm Herde schlafen die Verbannten
So sicher, wie im Mutterarm das Kind
Und unsre Treue schirmt die Emigranten,
Daß sie nicht heimatlos auf Erden sind!

Seid uns gegrüßt, wenn ihr in der Ideen
Erhabnen Werkstatt unsern Reichtum mehrt;
Wenn ihr getreu der Pflicht in den Armeen
Der Arbeit wollt zum heil'gen Banner stehen
Und nur das Brot der Ehrlichkeit begehrt!
Seid uns gegrüßt als treue Sekundanten,
Wenn ihr den Frieden zur Parole wählt
Und euch bei uns als stille Emigranten
Mit dem Gesetz der freien Schweiz vermählt!

Doch fordert ihr als wilde Demagogen
Das Heimatsrecht für euern wilden Haß
Und predigt ihr in euern Synagogen
Den Völkerfrühling auf den Trümmerwogen
So wälzt daheim das Danaidenfaß! —
Wir schließen unsre Tore den Briganten
Und den Vaganten roher Politik
Und nimmer geben wir den Emigranten
Zum Tummelplatz das Herz der Republik!

— Wahrt unsre Pflicht und Ehre, Eidgenossen
Und sprecht dem Feind des Friedens das Verdikt
Daß er nicht aus dem Schlamm der dunklen Gossen
Der Freiheit naht auf blutbefleckten Sprossen! —
Wer im Asyl nur eine Burg erblickt
Für Sanskuloten und Komödianten,
Dem schnüren wir den Bündel zum Valet, —
Denn nicht das Fahnentuch der Emigranten,
— Der Friede ist der freien Schweiz Planet! —

R. Aeberly.

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und sage es mit Bedacht:
Der Beschluß des Bundesrates
Hat Freude mir gemacht.

Daß er für die armen Opfer
In Frankreich so schnell bereit,
Mit einer schönen Gabe —
Das hat mich recht gefreut.

Doch mach' er's bei uns im Lande
Gegebenen Falles wie dort;
Auch hier finden hohe Gaben
Stets einen guten Ort.

Telegramme.

Madrid. Die königl. Braut hat die Amputation der anglik. Konfession glücklich überstanden. Man wird der Prinzessin nur einen kathol. Anstrich geben, um Unzukömmlichkeiten bei späteren Verlobungen vorzubeugen.

Paris. Der Zudrang zu den vakanten Ministerstellen ist derart, daß bis am Sausersonntag noch zirka 3 Ministerien gestürzt werden müssen. Die Vertrauensfragen sind bereits bereit.

Bern. 15. März. Die hiesigen Buchhandlungen können die große Nachfrage nach Marokkokarten nicht befriedigen, imdem sich alle Offiziere mit solchen versehen wollen. Hoffentlich wird das die Beschlußfassung der Marokkokonferenz in der Polizei-Inspektoratsfrage beschleunigen!

Olten, 15. März. Viele Tessiner haben ihren Beitritt zum Verein für Heimatschutz erklärt, in der Meinung, es handle sich um die Stangen für elektrische Kraftleitungen.

Druckfehlerteufel.

Der Mathematikprofessor N. übertraf alle seine Kollegen an vierseitigem Wissen.

Schweren Herzens war der Vater in die Stadt gegangen und bekümmelt kam er wieder nach Hause.

Das Organisationskomité beschloß, bei der Durchführung des Festes von allem Pump abzusehen.

Force majeure.

Force majeure ist der Streik fürwahr
Das wird nun nachgerade klar!
So etwas mag ich gerne hören;
Denn ach, ich kenn' die force majeuren.
Force majeure ist ein volles Glas,
Wie für die Kuh das grüne Gras;
Force majeure ist dem Schirme der Wind,
Force majeure vor der Eh' das Kind;
Force majeure ist die Polizei;
Force majeure eine Kneiperei.
Force majeure gegen Zeitvertreib
War einstens auch mein selig Weib:
Doch force majeurer war das Jassen
Ich konnt' und kann es nimmer lassen!

Zeitgemässer Merx Marx.

Nein, ich kann es nimmer nicht verputzen:
In St. Gallen will man keine köpfen!
Früher konnten Viele großen Nutzen
Aus dem Kopfabschneid-Spektakel schöpfen,
Wirte, Krämer lächelten dabei,
Und sogar die — Beutelschneiderei.

Es ist schade um den süßen Schauder,
Henkermantel, Schwert und Knecht und Schinder,
Und nachher das Wochenblatt-Geplauder
Unterhaltungsstoff für Kind und Kindeskinder,
Paßend auch für Tochter oder Sohn
Als gereimte Deklamation.

Viel humaner ist's, ein Ende machen,
Mitleidsvoll den Schelmenhals durchschneiden;
Weil ja sonst der Mörder nicht zum Lachen
Ueberbüßend muß an Kopfweh leiden.
Und natürlich ohne jeden Ruhgehalt
Ißt und trinkt und doch kein Kostgeld zahlt.

Und die armen Bänkelsänger
Bringen nicht mehr blutig schöne Bilder,
Also wird das Volk je mehr je länger
Weil nicht abgeschreckt, nur bös und wilder.
Einzig wo man sich die Köpfe nimmt
Gibt's Gerechtigkeit und Ruhe! — „Stimmt!"

Zopfinger, Altertumsfreund.

Chueri: „Aber hä Rägel, das ist en anders Klima weder vor acht Tage, Ihr händ jo Gottstro'mi es Gfichtli wien es Blaumeusli vor Chälti, säb händer."

Rägel: „Mira, i will gern im Maie no früre, wenn s' nu nüme mit dem erbärmliche, untrüliche, gottsvergess'ne Autimabiltampfschiff fahred, dä Uflath hät kide, daß i zwee Tag nüt meh ghört ha."

Chueri: „Ihr händ gwüß scho Angst gha, sie blosed d' Posune zum Atrete zum jüngste Gricht, Ihr."

Rägel: „Chömed mer nüd so tumm, vor säbem schlottered Ihr allweg meh weder ich, aber Gspaß apardt, wenn dä Spetakel vo dem Unghür i d' Längi giengti, so chönt euser ein für sis Leptig um dä Verstand cho und säb chöntmer."

Chueri: „Ja nu, gschech nüt Bösers, bin Eu ist mer ämel au sicher, daß ehr ä kei s'Zuefäli überchiemted wie dr Susette Pünzli ihri Schwiegertochter, wo erst ä paar Monet ghürotet hät, ehr werded s'wohl glese ha i dr Züri-Zitig.

Rägel: Recht hät sie gha, d'Pünzleni, mer ist 's Lebes nüme sicher vor dene verdammte Autimabilere, Velotzibeh, Trämere und allem Hagel, es fehlti nu na, daß, wemmer zum Feister uslueget, daß s' eim mit Luftballöhne an Chopf aneschüßed und säb fehlti."

Chueri: „Ja, ietz Ihr speziell hätted däbi nüt z'rißgiere, wenn zwee Ballön zämefahred, loht gwöhnli dä chliner."

Rägel: „Wenn Eu nu 's neu Tampfschiff holti!"